

# Ianto Jones oder Harry Potter?

Von abgemeldet

## Kapitel 4: Die tragische Geschichte des H.J. Potter (Part I)

Hey! So, ENDLICH das neue Kapitel.

Ich weiß, es hat wirklich ewig gedauert, und es tut mir soo Leid!

Es war einfach viel los, mir hat teilweise einfach die Motivation gefehlt und es ist auch nicht unbedingt mein Lieblingskapitel....

Das es nicht noch länger gedauert hat, ist meiner besten Freundin zu verdanken, die Teile des Kapitels übersetzt hat und mir (hoffentlich) auch in zukunft helfen wird^^

---

—

*'Men die but sorrow never dies.'* - Sarah Chauncey Woolsey

*'That's the thing with magic. You've got to know it's still here, all around us, or, it just stays invisible to you.'* - Charles de Lint

### Kapitel 4

#### Die tragische Geschichte des Harry James Potter (Part 1)

"Magie?", fragte Owen geschockt. "Das war verdammte Magie, was er mit uns gemacht hat?"

Ianto nickte von seinem Stuhl aus. "Genau. Einige Zauberer denken, diese Fähigkeit hätte was mit den Genen zu tun, aber der Großteil der magischen Gesellschaft ignoriert sie einfach. Wenn du mal einen Blick darauf werfen willst, kannst du dich gern bei meinem Blut bedienen. Ich muss zugeben, dass es mich auch interessieren würde."

"Wie kommt es, dass wir nie davon gehört haben, dass es Magie wirklich gibt?", fragte Gwen.

"Ganz einfach, wir wollen unsere Privatsphäre. Wir wissen, wie wir uns unsichtbar

machen können. Wir können in einem Sekundenbruchteil auftauchen oder verschwinden. Wir wollen einfach allein gelassen werden. Außerdem, wenn alle über Magie Bescheid wüssten, würden sie damit alle ihre Probleme lösen wollen. Aber Magie kann nicht alles. Wir können Tote nicht zurückbringen. Wir können einen ganzen Haufen Dinge nicht."

"Warum bist du gegangen?", fragte Tosh.

"Das ist eine lange Geschichte", sagte Ianto sanft, "aber ich nehme an, ihr wollt sie trotzdem hören?"

Alle nickten und Ianto begann.

"Um meine Erzählung zu verstehen, müsst ihr die Hintergrundgeschichte kennen. Bitte seid geduldig."

Wieder nickten alle. Ianto schloss die Augen.

"Die Geschichte von Harry James Potter beginnt vor über tausend Jahren. Hexen und Zauberer haben ihre Magie nur heimlich genutzt. Ihren Kindern haben sie zu Hause den Umgang damit gelehrt. Väter den Söhnen, Mütter den Töchtern... alle magisch begabten Menschen lebten in ständiger Angst, denn die Muggel, nicht-magiebegabte Menschen, töteten ihresgleichen. Es gab keinerlei Schulen, um die Kinder außerhalb ihrer Familien zu unterrichten. Magische Kinder von Muggelältern wurden oft misshandelt oder getötet. Es war die primitive Angst vor allem, was anders war. Sie hat die Muggel zu solch... drastischen Maßnahmen getrieben. Wie auch immer, einige Magier wollten eine Schule für die Kinder. Damit sie in verschiedenen Bereichen der Magie unterrichtet wurden. Aber niemand hatte den Mut dazu, eine zu eröffnen. Außer vier Freunden: Godric Gryffindor, Rowena Ravenclaw, Helga Hufflepuff und Salazar Slytherin. Sie beschlossen eine Schule für junge Hexen und Zauberer zu bauen, damit sie zusammenkommen und die Magie erlernen konnten. Diese Schule nannten sie Hogwarts. Warum? Keiner weiß es. Also eröffneten sie eine Schule mit vier verschiedenen Häusern, jedes mit der Eigenschaft, die sein Gründer am meisten schätzte. Gryffindor wollte die Mutigen. Slytherin die Gerissenen. Ravenclaw die, die nach Wissen strebten. Und Hufflepuff die Loyalen."

"Häuser?", fragte Jack.

Ianto nickte. "Sowas wie Schlafsaalfamilien? Es gab da so ein verzaubertes Ding, der sprechende Hut. Alle Erstklässler setzten ihn auf und er entscheidet, wo sie am glücklichsten sein würden. Natürlich spielt dabei auch eine Rolle, wo jemand hin will."

"Ein Hut...? Mit Verstand?", fragte Tosh geschockt.

"Wie ich sagte, er ist verzaubert. Ich glaube schon, dass er es ist, aber... ich bin mir nicht sicher."

Tosh nickte gedankenverloren und Ianto erzählte weiter.

"Also war eigentlich alles in Ordnung. Allerdings gab es damals eine Debatte, ob man auch die muggelgeborenen Kinder aufnehmen sollte. Slytherin lehnte es ab, denn das würde sie angreifbar machen. Er wollte nicht, dass die ganze Schule nur wegen ein paar Kindern starb. Gryffindor und Slytherin stritten darüber. Letzterer verließ die Schule. Doch bevor er ging, schwor er, dass sein Erbe zurückkommen und alle Muggelstämmigen auslöschen würde. Er sagte, dass in seiner geheimen Kammer ein Monster lauert, das später die Schule in Angst und Schrecken versetzen werde."

"Muggel-was?", fragte Gwen. "Was meinte er damit?"

Ianto befeuchtete seine Lippen. "Die Zauberwelt interessiert sich nicht für deine Rasse, Religion, sexuelle Orientierung... ihr wisst, was ich meine. Alles dreht sich um die Abstammung. Meine Mutter war eine Muggelgeborene, kam also aus einer nichtmagischen Familie. Mein Vater dagegen war Reinblüter, er stammte weitestgehend von Hexen und Zauberern ab. Das macht mich zum Halbblut. Die meisten Leute glauben, Muggelgeborene sollten nicht zaubern lernen, weil ihr Blut die Kraft der Magie verringern würde. Aber das ist nicht der Fall. Sie können die Magie sogar stärken. Vorurteile lassen sich nur nicht so leicht aus den Köpfen der Menschen vertreiben."

Ianto starrte einen Moment geistesabwesend in die Luft. Er senkte den Blick. "Wegen Inzucht verlor die Slytherin-Linie im Laufe der Zeit ihre Magie. Hatte irgendein Familienmitglied doch welche, war sie ziemlich schwach. Schließlich gab es nur noch drei Angehörige der einst so mächtigen Linie: Marvolo, Morfin und Merope Gaunt. Marvolo und Morfin machten Merope zu ihrer Sklavin. Sie musste die ganze Hausarbeit machen und wurde über ihren magischen Hintergrund im Unklaren gelassen. Eines Tages wurden beide, Marvolo und Morfin, verhaftet, weil sie Muggel verletzt hatten. Merope blieb alleine zurück und entdeckte, dass sie magische Kräfte hatte. Also begann sie, sich selbst beizubringen, damit umzugehen, doch schließlich verliebte sie sich in einen Mann namens Tom Riddle. Dieser war ein eitler Mann, der eine Frau wie Merope nie wahrnehmen würde. Also braute sie einen Liebestrank, den mächtigsten auf Erden, den Amortentia. Eines Tages, als Tom ausnahmsweise alleine unterwegs war, hielt sie ihn auf und bot ihm etwas zu trinken an, vermischt mit dem Zauberschnaps. Tom war sofort vernarrt in sie."

Ianto nahm einen Schluck Wasser.

"Es ist keine wahre Liebe. Als Merope also herausfand, dass sie schwanger war, setzte sie den Trank ab. Sie dachte, dass sich Tom wirklich in sie verlieben würde. Tat er aber nicht... er verließ sie und ihr Kind. Merope liebte Tom immer noch, als sie in einem Londoner Waisenhaus einen Sohn zur Welt brachte. Sie gab ihm den Namen Tom, nach seinem Vater, Marvolo nach seinem Großvater, und Riddle. Sie starb kurz nach der Geburt."

"Worauf willst du damit hinaus, Teaboy?", fragte Owen leicht irritiert.

"Das hat schon seinen Sinn. Meine Lebensgeschichte erfordert leider einiges an Hintergrundwissen. Also... Tom war nicht normal. Das nichtmagische Blut seines Vaters hatte seine Magie wiedererwachen lassen. So war Tom von Anfang an anders

als die anderen Kinder. Er konnte Dinge tun, die andere Kinder nicht konnten, und bald tyrannisierte er das ganze Waisenhaus. Er nahm den Opfern persönliche Gegenstände ab, die zu seinen Trophäen wurden. Er hatte eine exzellente Kontrolle über seine Kräfte. Würde heute jemand ein Profil von ihm erstellen, er würde ihn als heranwachsenden Soziopathen einstufen. Er hatte keine Vorstellung von richtig und falsch. Er kannte nur Macht. Als also eines Tages ein Professor von Hogwarts, Dumbledore, zu ihm kam, um ihm von seinen Fähigkeiten zu erzählen, war er überrascht und beinahe froh zu hören, dass er wirklich etwas Besonderes war. Tom ging nach Hogwarts, um sein erstes Jahr zu beginnen. Der Hut schickte ihn nach Slytherin, wo er verspottet wurde, weil er nur ein Halbblut war. Das änderte er aber schnell, denn er war ein Parselmund."

"Parselmund?", fragte Jack. Der Rest des Teams war mittlerweile vertieft in die Geschichte, die Ianto erzählte.

"Ein Schlangen-Sprecher... ein Parselmund kann mit Schlangen in deren Sprache, Parsel, sprechen." Iantos Augen blitzten verschlagen, bevor er einige leise Zischgeräusche machte.

*"Jack Harknessssssss warum quälsssssst du mich sssssso?"*, fragte er seinen Captain in der Schlangensprache. Jacks Augen weiteten sich.

"Was zur Hölle...?!"

Ianto grinste. "Ich kann es auch sprechen. Aber das erklär ich später. Also, wo war ich? Ah ja, ihm wurde von seinen Kumpanen wegen seiner Gabe bald Bewunderung zuteil. Außerdem wickelte er die Lehrer mit seinem süßen, unschuldigen Getue um den Finger. Er führte sie alle hinters Licht, bis auf Dumbledore, der argwöhnisch Tom gegenüber war. Einmal war er kurz davor, Tom zu erwischen, als dieser mit 16 Slytherins geheime Kammer öffnete. Das Monster tötete ein Mädchen, das nun als Geist die Stelle heimsucht, wo sie getötet wurde. Trotzdem schaffte es Tom erfolgreich, einen anderen Schüler für das Öffnen der Kammer verantwortlich zu machen. Wegen des Zweiten Weltkriegs hatte niemand Zeit, sich wirklich eingehend damit zu befassen. Sir, kennen sie die Theorie, dass Hitler mit dem Okkultem zu tun hatte?"

Jack nickte, bevor sich seine Augen weiteten. "Du meinst, diese Theorie ist wahr?"

"So ziemlich. Während die Muggelwelt im Zweiten Weltkrieg gegen Hitler kämpfte, regierte Gellert Grindelwald als Dunkler Lord und unterstützte Hitler mit Magie. Dumbledore besiegte Grindelwald, der daraufhin nach Askaban gebracht wurde, das Gefängnis der Magier. Dumbledore bekam all das Lob und Bewunderung für diesen Sieg. Er wurde sogar zum Direktor von Hogwarts. Obwohl er ausgezeichnete Noten hatte, begann Tom für Borgin und Burkes zu arbeiten. Seine Aufgabe war es, die Leute dazu zu bringen, sich von ihren bedeutenden magischen Artefakten zu trennen. Aber Tom hatte weitaus finstere Pläne. Tom wollte unsterblich werden..."

"Wie?" Ianto sah Jack an.

"Indem er einen der schlimmsten Zauber nutzen wollte, die es gibt... Horkruxe. In dem Moment, in dem jemand zum Mörder wird, verliert er einen Teil seiner Seele. Die Meisten erhalten diesen Teil wieder, weil sie sich schuldig fühlen und ihre Tat bereuen. Um ein Horkrux zu erschaffen, musst du jemanden umbringen, ohne auch nur das kleinste bisschen Reue zu fühlen. Danach muss man dieses verlorene Stück Seele in einem Gegenstand verstecken, denn wenn man stirbt, wird es dich so an die Erde binden."

Gwen wurde grün im Gesicht. "Das hat er getan?"

Ianto lächelte grimmig. "Sieben Mal, aber er hat jeden einzelnen Mord symbolisch gemacht. Das erste Mal hat er getötet, als er 16 war. Er hat seinen ersten Horkrux geschaffen, indem er das Mädchen, Myrthe, umbrachte. Sie war ein Halbblut. Der nächste wurde in einem Familienring eingeschlossen, nachdem er seinen eigenen Vater tötete und seinen Onkel beschuldigte. Dann brauchte er Gegenstände der vier Gründer: Hufflepuffs Kelch, Salazars Medaillon und Ravenclaws Diadem. Er ermordete Hufflepuffs Nachkommen Hepzibah Smith für den Kelch-Horkrux. Er brachte eine Prostituierte für das Medaillon und einen Bauern für das Diadem um. Zum sechsten Horkrux wurde seine Vertraute, eine Schlange. Er tötete eine Frau, die für Dumbledore arbeitete."

"Und der siebte?"

"Dazu komm ich gleich. Bitte lasst mich ausreden. Nach Hepzibahs Tod verschwand Tom. Er gründete eine neue, teuflische Bewegung. Heimlich begann er, immer mehr Gefolgsleute um sich zu scharen und startete schließlich seine erste Schreckensherrschaft, während meine Eltern noch zur Schule gingen. Meine Eltern und viele ihrer Freunde schlossen sich nach ihrem Schulabschluss einer Widerstandsgruppe, genannt der Orden des Phönix, an."

Ianto wusste, dass er den Teil mit seinen Eltern nur flüchtig streifte, aber er war noch nicht bereit, mit dem Team über sie zu reden. Manche Wunden waren einfach zu schmerzhaft, zu frisch...

"Meine Eltern waren, zumindest hat man mir das erzählt, hervorragende Agenten. Sie waren Tom selbst, der zu der Zeit allerdings nur noch Voldemort genannt wurde, gegenübergestanden und hatten überlebt."

"Voldemort?", keuchte Owen, während er versuchte, ein Lachen zu unterdrücken.

"Es ist eigentlich sogar ganz schön clever", erwiderte Ianto, als er seinen Zauberstab zog und in die Luft schrieb: Tom Marvolo Riddle. "Es ist ein Anagramm seines Namens." Schnell ordnete er die Buchstaben um: I am Lord Voldemort. Er steckte den Stab zurück und streckte sich.

"Die Meisten dachten, Voldemort könnte nicht besiegt werden. Die einzige Person, die er fürchtete, war Dumbledore. Und das hat ihn nicht davon abgehalten, hunderte von Familien zu töten. Dann machte eine Hellseherin namens Sybil Trelawney Dumbledore gegenüber eine Prophezeiung. Sie handelte von dem Einzigen, der

Voldemort besiegen könnte. Sie ging ungefähr so: Der, der die Macht hat, den Dunklen Lord besiegen zu können, ist nahe... Geboren, wenn der siebte Monat stirbt, als Kind derer, die sich ihm dreimal entgegengestellt hatten... Und der Dunkle Lord wird ihn als ebenbürtig markieren, doch er wird eine Kraft haben, die der Dunkle Lord nicht kennt... und jeder von ihnen muss durch die Hand des anderen sterben, da keiner von ihnen leben kann, solange der andere überlebt... Der Eine, der die Macht hat, den Dunklen Lord zu besiegen, wird geboren werden, wenn der siebte Monat stirbt. Zwei Babys passten auf diese Beschreibung, der eine war Neville Longbottom und der andere... ich. Ich bin am 31. Juli um 23.58 Uhr geboren, genau, als der siebte Monat starb. Zur Vorsicht versteckten sich beide Familien."

"Wie haben sie sich versteckt?", fragte Tosh, absolut in die Geschichte vertieft.

"Es gibt da einen speziellen Zauberspruch, den Fidelius. Er lässt eine einzige Person das Geheimnis bewahren, während das Grundstück für unerwünschte Augen unsichtbar ist. Meine Eltern wollten erst meinen Paten als Geheimnisträger, aber der überzeugte sie, lieber einen anderen Freund zu nehmen, Peter Pettigrew. Peter sollte der wahre Hüter des Geheimnisses sein, während mein Pate so tat, als wäre er es. Nur wussten sie nicht, dass Peter Voldemorts Spion war. Er erzählte seinem Meister, wo sie waren. Und deshalb kam Voldemort an Halloween mit dem Vorsatz, mich als Opfer für den siebten Horkrux zu verwenden, zu uns nach Hause. Mein Vater versuchte ihn aufzuhalten, damit meine Mutter und ich entkommen könnten, doch Voldemort blockierte alle Ausgänge. Meine Mutter und ich saßen im Kinderzimmer in der Falle. Als er meinen Vater getötet hatte, kam er zu meiner Mutter; er gab ihr sogar die Chance zu entkommen. Meine Mutter lehnte ab, und Voldemort brachte auch sie um. Dann wandte er sich mir zu. Er hob seine Hand und versuchte mich zu töten. Er sprach den Spruch, doch anstatt mich zu töten flog er zurück; er tötete Voldemort auf der Stelle. Mir blieb nur eine Narbe auf der Stirn, die ich normalerweise mit einem Spruch verberge."

"Können wir sie sehen?" Ianto nickte Gwen zu und tippte sich mit seinem Stab an die Stirn. Das offenbarte eine blitzförmige Narbe. Ianto sah zu Boden. "In nur einer Nacht wurde ich sowohl berühmt, als auch ein Waise. Die Leute glaubten, dass ich in dieser Nacht Voldemort wirklich vernichtet hätte. Denn keiner wusste von seinen Horkruxen. Er war noch am Leben, aber nur noch ein Geist. Mein späterer Direktor", knurrte er, "dachte, es wäre das Beste für mich, bei der Schwester meiner Mutter zu bleiben. Er hatte die Theorie, dass die Magie ihrer Liebe mich damals gerettet hatte. Also glaubte er, dass die Blutsverwandte meiner Mutter mich schützen könnte." Ianto schnaubte und tippte nochmal seine Stirn an.

"Die Dursleys hassten mich. Wisst ihr, was elf Jahre lang mein Zimmer war? Der verdammte Besenschrank unter der Treppe. Ich war ihr Sklave. Mit drei habe ich gelernt zu kochen. Wenn ich etwas falsch machte, wurde ich geschlagen und bekam nichts zu essen. Ich dachte, mein Name wäre "Freak", bis ich in die Schule kam."

Während Ianto schimpfte, sah Jack Gwen an. "Hast du noch die Adresse der Dursleys?"

Gwen nickte. Jack grinste hinterhältig. "Fantastisch."

Ianto hustete, als er mit seiner Tirade fertig war. "Tut mir leid, dass ich ausgeflippt bin. Als ich elf war, erfuhr ich von meiner Herkunft. Mein erster richtiger Freund war Rubeus Hagrid. Er ist der Wildhüter von Hogwarts. Er erzählte mir von meiner Herkunft und ging mit mir Schulzubehör einkaufen. Wenn du dich erst einmal an seine Größe gewöhnt hast, ist Hagrid der netteste Mensch, den du je treffen wirst."

"Seine Größe?", fragte Owen vorsichtig.

"Er ist ein Halbriese. Ich würde sagen, er ist über 10 Fuß groß. Natürlich kann ich mich auch irren. An diesem Tag erfuhr ich von allem. Hagrid erzählte mir von dem Mord an meinen Eltern, meiner Berühmtheit... Er erklärte mir alles. Er schenkte mir auch das erste Geburtstagsgeschenk meines Lebens, meine Eule Hedwig." Ianto lächelte warm bei dieser Erinnerung. Tosh schenkte ihm ein kleines Lächeln. Sie mochte Hedwig.

"So verging der September und die Dursleys ließen mich größtenteils in Ruhe. Ich hatte mein eigenes Schlafzimmer und ich brachte sogar Vernon dazu, mich zum Bahnhof zu fahren."

"Du bist mit dem Zug in die Schule gefahren?", unterbrach ihn Gwen.

Ianto nickte. "Den Hogwarts-Express. Es gibt in Kings Cross einen verborgenen Bahnsteig, genannt neun-drei-Viertel. Es ist durch eine Barriere vom Rest des Bahnhofs getrennt und es gibt nur zwei Tage im Jahr, an denen Leute hindurchgehen können: der Anfang und das Ende des Schuljahres. Das alles wusste ich damals noch nicht und so hatte ich nicht die leiseste Ahnung, wie ich zu diesem Bahnsteig kommen sollte. Doch eine Zauberer-Familie half mir, die Weasleys, die freundlichsten Menschen der Welt..." Ianto lächelte sanft und seine Augen glänzten.

"Kurz nachdem sie mir durch die Barriere geholfen hatten und die Zwillinge, Fred und George, meine Truhe in einem Abteil verstaут hatten, fanden sie heraus, dass ich Harry Potter war, der-Junge-der-lebt. Ja, ich weiß, der Titel ist nicht sonderlich kreativ. Ich denke, Zauberer haben generell keine Unmengen an Fantasie. Meine Abteiltür öffnete sich und es erschien ein weiterer Weasley, Ron, der in meinem Alter war. Alle anderen Abteile waren voll, also fragte er mich, ob er bei mir sitzen könnte. Wir verstanden uns sofort. Zwar war Ron am Anfang etwas verlegen, weil ich berühmt war, aber bald begann er mir von der Zaubererwelt zu erzählen. Besonders begeistert war er von Quidditch."

"Quidditch?" Ianto grinste.

"Ihr denkt, Rugby ist brutal? Versucht es mal hundert Meter über dem Boden, mit zwei Bällen, die dazu gemacht sind, Spieler zu verletzen, die auch noch auf miese und hinterrückse Weise geschlagen werden, während du nach einer kleinen goldenen Kugel von der Größe einer Walnuss Ausschau hältst. Dann kannst du über einen Adrenalin-Rausch reden."

Ianto grinste verträumt. "Merlin, ich vermisse das Fliegen..."

"Ihr könnt fliegen?", fragte Jack erstaunt.

"Auch wenn es sehr klischeehaft klingt, ja, wir können fliegen. Und es ist das beste Gefühl der Welt", sagte Ianto mit einem breiten Grinsen im Gesicht. "Wo war ich?"

"Ron hat dir Quidditch erklärt."

"Ah ja, danke Gwen. Der Rest der Zugfahrt ging dann ziemlich ereignislos an uns vorüber- bis auf zwei Ausnahmen:

Zuerst kam ein Mädchen zu uns und fragte, ob wir eine Kröte gesehen hätten, was nicht der Fall war. Da erkannte sie mich und begann alle Bücher aufzuzählen, die sie über mich gelesen hatte. Nachdem sich Ron bei einem Zauber blamiert hatte, reparierte sie meine Brille und eilte dann davon.

Die Tür öffnete sich erneut und Draco Malfoy trat ein, begleitet von seinen Kumpanen, woraufhin er mir seine Freundschaft anbot. Doch obwohl ich noch ein Kind war, erkannte ich auf Anhieb, dass er ein Arsch war und lehnte dankend ab. Das sollte uns dann für immer zu Rivalen machen...

Als wir endlich die Schule erreichten und ich sie zum ersten Mal erblickte, war das der schönste Anblick, den ich je erlebt hatte."

Ianto stockte kurz im Wissen, dass er abgeschweift war, aber er hatte seine Geschichte vorher noch nie jemandem komplett erzählt. Ein paar Ausschnitte hatte Lisa erfahren, doch sie ließ ihn ja die meiste Zeit in Ruhe. Er hatte ein schlechtes Gewissen und wollte die anderen nicht im Unwissen lassen, wenn sie es wieder mit Zauberern zu tun bekämen. Es war nötig ihnen die ganze Geschichte mitzuteilen, aber ihm graute vor seinem sechsten und siebten Schuljahr. Er wurde so ein Monster... Still schüttelte er den Kopf.

"Man führte uns hinein, wo die stellvertretende Schulleiterin Minerva McGonagall schon auf uns wartete. Anschließend gingen wir in die Große Halle, den Speisesaal und warteten darauf, in die Häuser eingeteilt zu werden. Das Mädchen, Hermine Granger, wurde Gryffindor zugeteilt, Malfoy kam nach Slytherin, dann war ich an der Reihe und der Hut senkte sich auf meinen Kopf herab: Das verdammte Ding wollte mich nach Slytherin stecken, aber ich... ich wollte nicht mit dem bösesten aller Zauberer in Verbindung gebracht werden, der meine Eltern ermordet hatte. Also flehte ich den Hut an mich irgendwo hinzustecken, nur nicht nach Slytherin. Ich war heilfroh, als er auf meinen Wunsch einging und mich nach Gryffindor schickte, genau wie meine Eltern und später auch Ron. Ich wurde mit Percy, Rons Bruder bekannt gemacht und erfuhr, dass er noch zwei ältere Brüder Bill und Charlie sowie eine jüngere Schwester namens Ginny hatte, die mir schon am Bahnhof begegnet war. Total überwältigt von den Ereignissen des heutigen Tages vielen wir alle fix und fertig ins Bett. Am nächsten Tag fing schon der Unterricht an und wir kamen zur ersten Stunde bei McGonagall, unserer Lehrerin in Verwandlung - man verändert mit Zauberei Gegenstände -, bereits zu spät. Dann hatten wir das Fach Verteidigung-gegen-die-dunklen-Künste, was wirklich ein Witz war. Anschließend bekamen wir Unterricht in Zauberkunst von Professor Flitwick, der ziemlich klein war und daher auf einem Stapel Bücher stand, um über das Pult blicken zu können. Fast wäre er

heruntergefallen, als er meinen Namen las. Zu schlechter Letzt kam Zaubertränke bei Professor Snape."

Harry verzog das Gesicht beim Gedanke an Snape. "Kennt ihr das Sprichwort: 'Die Sünden des Vaters gehen auf den Sohn über'? Mein Vater hatte Snape in ihrer Schulzeit immer gepiesakt und jetzt behandelte mich Snape von vornherein in der festen Überzeugung so, als ob ich ein kleiner, mieser, verzogener Bengel sei. Er ließ mich für die Fehler meines Vaters zahlen. Und jedes Mal, wenn er mich ansah, sah er James. Zaubertränke wurde für mich zur Hölle - was es bis zur sechsten Klasse auch bleiben würde. Ein paar Tage später hatte ich meine erste Flugstunde. Neville - ein Junge aus meinem Haus - wurde der Besen zum Verhängnis... Das Ganze endete damit, dass er sich das Handgelenk brach und auch noch ein Geschenk seiner Großmutter verlor. Malfoy nahm es und ich forderte ihn auf, es Neville zurückzugeben. Wir beide erhoben uns in die Lüfte und dann warf er das Erinner-Mich. Ich schoss davon wie eine Rakete. Ich schaffte es tatsächlich es zu fangen und konnte gerade noch vor McGonagalls Bürofenster abbremsen. Und kurze Zeit später kam sie auch schon über den Rasen auf uns zugelaufen und ich bekam Angst wieder zu den Dursleys zurückkehren zu müssen. Stattdessen wurde ich jedoch in das Quidditchteam aufgenommen. Ich war der Sucher, der einen winzig kleinen, goldenen Ball von der Größe einer Walnuss fangen und somit das Spiel beenden musste. Dafür bekam ich sogar meinen eigenen Besen!!"

Ianto gönnte sich schnell einen Schluck Wasser. "Später kam es noch zu einem kurzen Zwischenfall mit Malfoy, der Ron und mich zu einem Duell herausforderte. Also schlichen wir uns bei Nacht hinaus, wobei uns Hermine und Neville folgten. Doch bald erkannten wir, dass wir in eine Falle getappt waren, die uns Ärger einbringen sollte. Wir rannten davon und gelangten in den verbotenen Korridor, der - wie wir herausfanden - nicht umsonst so hieß: Ein riesiger, dreiköpfiger Hund starrte uns an. Zu Tode erschrocken ergriffen wir wieder einmal die Flucht. Nach dieser Nacht verfielen wir in einen Trott und die Tage vergingen wie im Fluge und schon stand Halloween vor der Tür. An diesem Tag machte sich Ron über Hermine lustig, die dann in Tränen aufgelöst davon stürmte und sich im Mädchenklo verschanzte. Wir erfuhren dies beim Festessen, als Professor Quirrel plötzlich in den Saal stürmte und ganz aufgebracht schrie, dass ein Troll im Keller wäre. Wir waren gerade dabei mit unseren Klassenkameraden in die Schlafräume zurückzukehren, bis uns auf einmal bewusst wurde, dass Hermine gar nichts von der Gefahr wusste. Wir kehrten also um, damit wir sie retten konnten, was uns auch gelang: Zwei kleine Erstklässler die einen ausgewachsenen Bergtroll zu Fall brachten. Die Lehrer waren äußerst erschrocken, als sie das Szenario erblickten und Hermine - von Dank erfüllt wegen der Rettung - nahm die ganze Schuld auf sich. So wurden wir zu besten Freunden."

Ianto lächelte sanft, aber traurig bei dieser Erinnerung. Jack wurde etwas klar. "Hermine war die Freundin, die gestorben ist?"

Ianto nickte. "Es gab keine freundlichere Person als Hermine. Sie hatte immer ein nettes Wort und ein Lächeln für jeden übrig. Sie war brilliant, genauso klug wie Tosh. Ich erkenne viele ihrer Eigenschaften in dir wieder, Tosh. Sie war wie eine Schwester für mich. Sie war die erste Person, der gegenüber ich mich geoutet habe..."

"Du bist schwul?", fragte Owen. Ianto nickte.

"Lisa ist die einzige Frau, die ich jemals auf diese Weise lieben werde."

Stille machte sich im Team breit, während Ianto in Erinnerung an seine tote Freundin gedankenverloren in die Ferne starrte. Er räusperte sich und fuhr sich über die Augen. "Es wurde immer kälter und schließlich begann die Quidditchsaison.

Ich war so nervös und aufgeregt, kaum mehr als ein Nervenbündel als der verhängnisvolle Tag dämmerte. Aber als ich erst einmal in der Luft war, wurde ich völlig ruhig. Doch dann begann sich mein Besen komisch zu verhalten; er versuchte mich abzuwerfen. Jemand hatte meinen Besen verhext! Hermine, die das sah, dachte, es wäre Snape. Deshalb schlichen sie und Ron hinüber zur Lehrertribüne und setzten seine Robe in Brand. Der Besen hörte jetzt auf, mich abwerfen zu wollen und wir gewannen das Spiel. Danach verdächtigten wir natürlich Snape, etwas Böses im Schilde zu führen. Wir glaubten, er würde etwas in der Schule suchen. Als wir Hagrid darauf ansprachen, erwähnte er etwas über einen Nicolas Flamel. Wir durchsuchten wochenlang die Bibliothek nach etwas über ihn, doch wir konnten einfach nichts finden. Wir waren getrennt über die Winterferien und an Weihnachten bekam ich mein erstes Geschenk überhaupt. Ein altes Erbstück meines Vaters, einen Umhang, der den Träger unsichtbar macht. Noch in derselben Nacht benutzte ich ihn, um mich in die Verbotene Abteilung der Bibliothek zu schleichen. Als ich hörte, wie Snape Quirrel bedrohte, dachte ich, ich würde jeden Moment erwischt werden. Also rannte ich schnell weg, in einen alten Raum, in dem ich einen Spiegel fand: Der Spiegel Nerhegeb. Er zeigt dir, was du dir am sehnlichsten wünschst."

Ianto senkte den Blick, doch jeder konnte die Träne sehen, die seine Wange hinunterlief. "Er zeigte meine Familie. Meine Eltern, wie sich mich umarmten und küssten. Es war... so ein schönes Bild. Vor diesem Moment hatte ich ja nicht einmal gewusst, wie meine Eltern aussahen."

Iantos Stimme brach. Er saß nur da und schüttelte den Kopf. Doch dann fuhr er fort, von seinem ersten Schuljahr zu erzählen.

"Ich... ich bin eine Zeitlang sehr oft dorthin gegangen, bis mir Professor Dumbledore mir erklärt hat, was der Spiegel eigentlich ist. Er sagte, der Spiegel würde woanders hingestellt werden und ich sollte nicht danach suchen. Hab ich auch nicht. Aber wir fanden heraus, wer Nicholas Flamel war. Er war der Schöpfer des Steins der Weisen."

"Ist das nicht der Stein, der den, der das Elixier daraus trinkt, unsterblich macht, und Metall in Gold verwandeln kann?", wollte Tosh wissen.

"Ja, genau dieser Stein. Wir dachten, Snape wolle den Stein für sich selbst, doch entschieden, dass das in Ordnung sei, solange er nichts unternahm. Wir mussten zu der Zeit nämlich gerade für die Prüfungen lernen. Am letzten Prüfungstag brannte meine Narbe wie die Hölle. Ich hatte das andauernde Gefühl, dass etwas Schlimmes geschehen würde. Wir besuchten Hagrid, um ihm ein paar Fragen zu stellen."

"FLUFFY? ER HAT DAS VERDAMMTE DING FLUFFY GENANNT?", schrie Owen. Ianto lachte.

"Ja, Hagrid hatte eine Schwäche für gefährliche Kreaturen. Für eine kurze Zeit hatte er im ersten Jahr sogar einen Drachen, doch wir konnten ihn überreden, ihn in ein Drachengehege nach Rumänien zu schicken, wo Rons Bruder arbeitete. Als ein paar Freunde kamen, um den Drachen abzuholen, haben wir uns hinausgestohlen, um ihn zu übergeben. Natürlich wurden wir erwischt und bekamen eine Strafe aufgebremst..."

"D-Drachen?", hauchte Tosh schwach.

"Willkommen in meiner Welt", sagte Ianto. "Wir liefen also zu Hagrid, weil wir wissen wollten, woher er das Ei eigentlich hatte. Er verplapperte sich und erzählte uns auch noch, dass er dem Fremden gesagt hätte, wie man an Fluffy vorbeikommt. Wir sahen ein, dass der Schulleiter informiert werden musste, aber wir trafen nur Professor McGonagall an. Sie meinte, dass Dumbledore nicht zugegen wäre und versicherte uns, dass der Stein gut geschützt sei und wir uns keinerlei Gedanken machen müssten. Es war ziemlich offensichtlich, dass Snape in dieser Nacht zuschlagen würde. Wir warteten bis die Dunkelheit hereinbrach und machten uns auf den Weg. Neville versuchte uns aufzuhalten, weil wir mit der Drachenaktion schon viele Punkte verloren hatten, aber Hermine zauberte ihn steif. Nun schlichen wir uns in den dritten Korridor und fanden Fluffy halb schlafend vor, aber um auf Nummer sicher zu gehen, spielte ich noch auf einer Blockflöte. Wir schlüpfen durch die Falltür und fielen in eine Grube voller Teufelskrallen. Ein Gewächs, das imstande ist jemanden zu töten und dies durchaus versucht... Doch Hermine befreite uns wieder einmal mit ihrer Entschlossenheit und ihrem Wissen. Wir rannten weiter in den nächsten Raum, der voller verzauberter, fliegender Schlüssel war und wir mussten den richtigen im Flug fangen, um weiterzukommen."

Ianto schüttelte sich. "Gott, diese kleinen Biester taten verdammt weh! Der nächste Raum hielt ein gewaltiges, verzaubertes Schachspiel für uns bereit. Ron, der ein begnadeter Schachspieler war, gewann auch diese Partie, doch nur, indem er sich selbst opferte und geschlagen wurde. Hermine und ich versprachen ihm zurückzukehren und stellten uns dem folgenden Raum. Hier war unsere Logik mit einem Rätsel über Zaubersprüche gefragt. Hermine hatte des Rätsels Lösung bald gefunden, aber es war nur genügend Zaubersprüche für einen da und so entschied ich mich weiterzugehen, während sie sich um Ron kümmern sollte. In diesem letzten Zimmer war jedoch nicht Snape... da war Quirrell. Auf seinen Reisen war er nämlich auf den Geist Voldemorts gestoßen und hatte sich mit ihm vereint. Der Geist, der im Hinterkopf Quirrell saß, hielt sich mit Einhornblut am Leben."

Ianto war sichtlich angewidert. "Er wollte mich sehen und hat mir das Angebot unterbreitet, mit den Kräften des Steines meine Eltern wieder zum Leben zu erwecken. Ich lehnte ab und daraufhin befahl er Quirrell mich anzugreifen. Er starb an den Folgen der Verbrennung, die durch Berührungen von mir ausgelöst worden waren. Die aufgebrachte Seele Voldemorts floh durch mich hindurch und ich erwachte erst einige Tage später im Krankenflügel der Schule. Der Schulleiter erzählte mir von ein paar Dingen, wie zum Beispiel der verdamnten Prophezeiung, was ihm auch schon

früher hätte einfallen können..." Ianto schüttelte den Kopf. "So endete mein erstes Schuljahr."

"Ich versteh das nicht, warum musste er nur durch deine Berührung solche Qualen ausstehen?", fragte Gwen.

"...Liebe", fing Ianto an, "ist die größte Kraft auf Erden. Sie kann Kriege heraufbeschwören oder beenden. Sie ist imstande alle Grenzen zu sprengen und ist die stärkste Magie aller Zeiten. Doch Voldemort versteht Liebe nicht. Die Aufopferung meiner Mutter war so rein und edel, dass sie mir einen dauerhaften Schutz schuf. Voldemort ist nicht fähig mich auch nur anzufassen, wegen des Bluts meiner Mutter in mir."

"Und was geschah dann?", wollte Owen wissen.

"Ich fuhr über die Sommerferien zurück zu den Dursleys. Leider ist es Zauberern und Hexen, die noch nicht volljährig sind, nicht erlaubt außerhalb der Schule zu zaubern. Da meine Verwandten das aber noch nicht wussten, hatte ich die ersten paar Wochen einen verdammt großen Spaß. Bis eines Abends ein Hauself vorbeikam und einen Zauber ausübte, damit ich von der Schule fliege...Was mir einen Hinweis vom Ministerium einbrachte und einen gewaltigen Krach zuhause."

"Ein Hauself?", Ianto biss sich auf die Lippen.

"Sie sind Sklaven in der Zauberwelt. Sie mögen es zu arbeiten und dienen für gewöhnlich älteren Zaubererfamilien. Ich hab keine, aber Dobby und ich sind gute Freunde. Wenn ich bei der Arbeit zu beschäftigt bin, hilft er mir gern meine Wohnung sauber zu halten; ich muss ihm als Gegenleistung nur Kleidung schenken."

"Kleidung?"

"Ja, Kleidungsstücke sind für die Hauselfen ein Zeichen von Freiheit.

Die einen wollen nichts mehr, doch für andere ist es das Schlimmste, was ihnen zustoßen könnte. Dobby ist wohl ein bisschen verrückt... Auf jeden Fall saß ich bei den Dursleys schön in der Scheiße: Sie vergitterten meine Zimmerfenster, verriegelten meine Tür mit allen erdenklichen Schlössern und ich bekam nur noch spärliche Mahlzeiten. Es war wirklich an der Zeit, gerettet zu werden...

Meine Hoffnungen wurden in Form von Ron und seinen Zwillingen erfüllt, die mich mit dem Fliegenden Ford Anglia ihres Vaters aus dem Höllenloch schlechthin rausholten, obwohl Vernon versuchte, mich ins Haus zurückzuziehen. Ich kann dir sagen, das war ein Abenteuer! Mr. Weasley mochte es schon immer, an nichtmagischen Gegenständen herumzubasteln... Als der Tag anbrach, gelangten wir zum Hause der Familie Weasley, dem Fuchsbau. Es war die beste Zeit meines Lebens, auch wenn Ginny - Rons Schwester - wohl aufgrund meiner Berühmtheit nicht mit mir reden konnte ohne rot zu werden..."

Ianto kicherte ein wenig, als ihn die Erinnerungen an glücklichere Tage überströmten.

"Eines Tages reisten wir nach Zaubererart in die Winkelgasse. Da nimmt man eine

Hand voll Flohpulver, ruft den Ortsnamen und schon ist man, wo man hin will, aber wenn man nuschelt gelangt man irgendwo ins Nirgendwo... Ich zum Beispiel landete in der Nockturgasse, wo sich nur zwielichtige und finstere Gestalten herumtreiben. Gott sei Dank, dass mich Hagrid wieder zu den Weasleys zurückführen konnte. Währenddessen war Mr. Weasley in eine Schlägerei mit Dracos Vater, Lucius, geraten. Danach gingen die Sommerferien ohne weitere Zwischenfälle weiter und schon rannten wir zum Hogwartsexpress, weil wir ziemlich spät dran waren. Ron und ich waren die letzten, die durch die Absperrung gehen wollten, doch sie war schon zu. Da wir ja irgendwie zur Schule gelangen mussten... naja... stahlen wir das fliegende Auto."

Tosh begann zu lachen und ihre Augen strahlten Heiterkeit aus, als sie vor Lachen brüllte. Owen grinste in sich hinein, als Gwen zu kichern anfang. Jack fiel in das Gelächter von Tosh mit ein und Ianto grinste schelmisch.

"Wir schlugen uns ja auch gut... - bis wir in einen Baum krachten: Die Peitschende Weide. Sie liebt es Dinge zu zerstören und leistete auch an unserem Auto gute Arbeit.

Wir kamen zum Glück mit heiler Haut davon, auch unsere Koffer blieben fast unversehrt. Natürlich haben uns unsere Lehrer erwischt und auch von Hermine durften wir uns so einiges anhören..."

Ianto erschauerte kurz. "Ron bekam einen Riesenärger mit seinen Eltern. Da war ich ausnahmsweise mal froh, dass sich die Dursleys keinen Dreck um mich scherten. Jedoch verlief alles einigermaßen glücklich für uns und das gewohnte Leben in Hogwarts holte uns bald wieder ein. Bis plötzlich die Angriffe starteten und Schüler versteinert, stocksteifgefroren aufgefunden wurden. Die Kammer von Salazar? Es wurde gemunkelt, dass sie wieder geöffnet worden war und das Monster einmal mehr in der Schule herumschlich. Deshalb entschied der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, dass es von Vorteil wäre, einen Duellierclub ins Leben zu rufen. Eigentlich wäre das ja keine schlechte Idee, nur war er irre. Irgendwie hat er es geschafft, sich Snape als Partner zu angeln. Er, der Lehrer, der nur so von Ruhm überhäuft war und das auch von mir dachte, wählte mich für den ersten Übungskampf aus und Snape, na klar, wen wohl?

Malfoy. Wir begannen das Duell, doch bald schon wichen wir von den vorgegebenen Zaubersprüchen ab, wobei Malfoy eine Schlange beschwor. Eine Kobra. Fast hätte sie einen Schüler angefallen, aber ich hielt sie mit meiner Fähigkeit Parsel zu sprechen zurück. Natürlich wusste ich das in diesem Augenblick noch nicht. Dann ist da noch das Stigma, dass alle Parselungen böse sind. Also dachte jeder, dass ich der Erbe Slytherins sei und alle mieden mich wie die Pest."

Ianto setzte sich hin und erzählte: "Wir alle drei dachten, Malfoy wäre Slytherins Erbe und beschlossen deshalb, uns in den Gemeinschaftsraum der Slytherins zu schleichen. Aber wir hatten keine Ahnung, wie wir das anstellen sollten, bis Hermine eine Idee hatte. Es gibt nämlich einen Zauberspruch - den Vielsafttrank - der einem für eine Stunde das Aussehen einer anderen Person verleiht. Obwohl wir viele Regeln damit brechen würden, blieb uns nichts anderes übrig, als ihn zu brauen. Dafür benutzten wir das kaputte Mädchenklo, in dem die Maulende Myrte ihr Unwesen trieb und andauernd die Toiletten überflutete. Außerdem schwärmte sie für mich..."

Ianto schauderte bei dieser Erinnerung. "Kurz nach Weihnachten war der Trank fertig und nun mussten wir nur noch die Haare der Leute hinzufügen, in die wir uns verwandeln wollten. Natürlich mussten wir auch verhindern, dass diese in der Zeit unserer Verwandlung auftauchten, was ziemlich einfach war. Bei Ron und mir klappte alles prima, nur hatte Hermine versehentlich die Haare einer Katze erwischt und wurde so halb Katze, halb Mensch. Nach unserer Rückkehr brachten wir sie in den Krankenflügel. Leider fanden wir heraus, dass Malfoy nicht hinter den Angriffen steckte und auch keine Ahnung hatte, wer es sein könnte. Es wurden weitere Angriffe auf Muggelstämmige und Halbblüter verübt und meine Mitschüler hielten mich immer noch für den Schuldigen. Dann verhaftete das Ministerium Hagrid, weil er angeblich auch schon das letzte Mal - während seiner Schulzeit - die Kammer geöffnet haben sollte. Hermine verbrachte jede freie Minute in der Bibliothek, in der Hoffnung herauszufinden, welches Monster sich in der Kammer verbarg. Eines Tages im Mai gelang es ihr auch, doch wurde sie versteinert... Es stellte sich heraus, dass das Ungeheuer ein Basilisk war und die Schüler nur deshalb versteinert worden waren, weil sie nicht direkt in seine Augen geschaut hatten, denn sonst wären sie gestorben. Diese riesige, verdammte Schlange würde dich ohne zu zögern killen! Später bekam Ron mit, dass seine Schwester in die Kammer geschleppt worden war und deshalb mussten wir sie natürlich retten, wobei wir aber irgendwie den Hochstapler Lockhart gekidnappt haben. Erst einmal in der Kammer, stellte sich heraus, was für ein wahnsinniger Angsthase er eigentlich war. Er drohte damit, uns mit dem Vergessenszauber zu belegen, aber er verwendete Rons Zauberstab, der am Anfang des Jahres zerbrochen war. Dies führte nicht nur dazu, dass er seine eigenen Erinnerungen löschte, sondern, dass auch die Höhle einstürzte. Weil Ron und ich voneinander getrennt wurden, musste ich alleine weiter. In der Kammer erwischte ich Tom, wie er das Leben aus Ginny sog. Denn wenn ein Horkrux ein Leben auslöscht, wird es selbst wieder lebendig. Tom befahl dem Basilisken, mich anzugreifen und ein ungleicher Kampf begann, bis mir Fawkes - Dumbledores Phönix - und der sprechende Hut zu Hilfe kamen. Fawkes kratzte dem Monster die Augen aus, damit ich ihn wenigstens ansehen konnte. Und es gelang mir, dem Ungeheuer, Godric Gryffindors Schwert durch den Gaumen zu stechen, aber einer seiner Giftzähne bohrte sich in meinen Arm. Ich konnte direkt fühlen, wie das Gift durch meinen Körper pulsierte und es brannte wie die Hölle. Dennoch zog ich den Zahn aus meinem Arm und zerstörte damit das Tagebuch. Ginny war gerettet. Nun heilte mich Fawkes durch seine Tränen und brachte mich anschließend aus der Kammer."

Harry nahm einen Schluck Wasser. "Malfoys Vater hatte das Tagebuch in Ginnys Tasche gleiten lassen, der Bastard. Letzten Endes wurden wieder alle Versteinerten geheilt, und als das Schuljahr endete, musste ich wieder zurück zu den Dursleys"

Nun grinste Ianto ein wenig. "Im dritten Jahr musste ich ausnahmsweise mal nicht gegen Voldemort kämpfen, sondern erfuhr etwas über meine Familie. Die Dursleys machten mich wieder einmal zu ihrem Sklaven, und als Vernons Schwester zu Besuch kam, ging sie natürlich ihrem Lieblingshobby nach - über meine Eltern herziehen. Da platzte mir der Kragen. Oder eigentlich eher ihr, denn ich ließ sie wie einen Ballon aufgeblasen werden. Schließlich hob sie ab und verschwand am Nachthimmel. Aus Furcht, wegen Zauberei außerhalb der Schulzeit von Hogwarts verwiesen zu werden, rannte ich davon. Ich schlug mich nach London durch und erfuhr von dem Verbrecher Sirius Black."

Jack blinzelte, er erinnerte sich an Black. Es war das einzige Mal gewesen, bei dem Torchwood zu einem normalen Fall zu Rate gezogen worden war.

"Black war ein Zauberer, den man beschuldigt hatte, 13 Menschen auf offener Straße getötet zu haben. Und er schaffte es, aus dem Zauberergefängnis Askaban auszubrechen, obwohl das niemals jemandem zuvor gelungen war, nicht bei all den Dementoren."

"Was sind Dementoren?"

Ianto schluckte und vermied es, Gwen anzusehen. "Ein Dementor ist ein Wesen, das sich von starken Emotionen - meistens Freude - ernährt. Zurück lässt alles Schlechte. Es saugt einfach die Freude aus dir heraus. Lässt dich nur mit schlechten Erinnerungen zurück. Die schlimmste Strafe in unserer Welt ist der Kuss des Dementors. Es frisst deine Seele und lässt nur eine leere, tote Hülle zurück."

Ianto schauderte bei dem Gedanken daran. "Ich hatte in der Nähe der Winkelgasse ein Gasthaus entdeckt und ging hinein. Cornelius Fudge, der Minister für Zauberei, wartete auf mich. Er war nur froh, dass es mir gut ging und ich nicht mehr in Gefahr war. Er sagte mir, dass der Zauber wieder rückgängig gemacht worden war und ich für zwei Wochen in der Winkelgasse bleiben konnte. Freudig nahm ich das Angebot an. Es war mitunter eine der besten Zeiten meines Lebens. Ich blieb dort, bis die Schule wieder begann. Ron und Hermine kamen am letzten Tag vorbei, wie immer streitend, dieses Mal, weil Rons Ratte Krätze beinahe von Hermines Katze Krummbein gefressen worden wäre. Dieses Jahr schafften wir es sogar pünktlich zum Zug, doch kurz bevor ich einstieg warnte mich Mr. Weasley noch, dass Black hinter mir her wäre."

Einen kurzen Moment lang hielt Ianto inne und fuhr dann fort: "Den Dementoren begegnete ich zum ersten Mal im Hogwartsexpress. Ron, Hermine und ich waren in einem Abteil zusammen mit einem Lehrer namens R.J.Lupin. Es war ein grauenvolles Erlebnis: Plötzlich wurde mir eiskalt und ich hörte den Schrei einer Frau. Später erst wurde mir klar, dass es meine Mutter war, die schrie, kurz bevor sie ermordet worden war. Im Schloss angekommen, erfuhr ich, dass ich am ärgsten auf die Dementoren reagiert hatte. Ich sollte zur Krankenschwester gehen, aber ich hatte eh schon das beste Mittel nach einer Begegnung mit einem Dementor bekommen: Schokolade. In den ersten paar Wochen der Schulzeit ereignete sich nichts Nennenswertes. Meine neue Lehrerin in Wahrsagen prophezeite mir den Tod, aber anscheinend war es bei ihr Gewohnheit, sich jedes Jahr so ein Opfer zu suchen, auch wenn es sich nach meinem ersten Quidditchmatch als nicht ganz unwahr herausstellen sollte. Obwohl ein fürchterlicher Sturm tobte, mussten wir spielen und all die aufgewühlten Emotionen der Schüler waren ein wahres Festessen für die Dementoren. Also kamen sie auf das Spielfeld und griffen uns an. Ich fiel vom Besen, aber immerhin wurde ich davor bewahrt zu sterben. Mein Besen hatte nicht so viel Glück. Ich glaube sogar, dass ich die Splitter noch irgendwo habe... Der Mannschaftskapitän war am Boden zerstört und ich war furchtbar aufgewühlt, weil ich schon wieder den Schrei meiner Mutter vernommen hatte. Also ging ich zu Professor Lupin und flehte ihn an, mir beizubringen, wie man Dementoren abwehrt. Er willigte ein und begann mir Unterricht zu geben."

Ianto befeuchtete kurz seine trockenen Lippen. Jack konnte nicht anders, als ständig darauf zu starren. Niemand, der solch einen schönen Mund hatte, sollte solch eine traurige, aber auch interessante Geschichte zu erzählen haben. Jack wusste, er wollte Ianto nahe kommen, doch er hatte auch das Gefühl, wohin auch immer Iantos Vergangenheit ihn führen würde, er würde ihm folgen.

"Rons und Hermines Streitereien wurden immer heftiger. Ron wechselte manchmal tagelang kein Wort mehr mit ihr, während sie sich auch noch mit ihrem überfüllten Stundenplan herumschlug. Dann versuchte Black in unseren Turm einzubrechen, wobei er das Porträt der fetten Dame, das ihm keinen Zutritt zu unseren Räumen gewährte, zerstörte. Er war hinter mir her und ich wollte herausfinden warum. Man erzählt sich, dass er ein Verrückter und die rechte Hand des dunklen Lords sei. Aber mein Gefühl sagte mir, dass da mehr dahintersteckt. Und das erwies sich als wahr. Ich stahl mich aus der Schule, um zu meinen Freunden in ein Dorf zu gelangen, das wir an Wochenenden besuchen durften, nur ich nicht, da ich nach dem Zwischenfall mit Tante Marge von meinen Verwandten die Erlaubnis nicht bekam. Während wir dann im Wirtshaus saßen hörten wir zufällig das Gespräch der Lehrer mit, die in unserer Nähe saßen. Es stellte sich heraus, dass Black mein Pate war. Ich wollte ihn um jeden Preis tot sehen, weil ich glaubte, dass er meine Eltern verraten hatte."

Ianto seufzte. "Ich war damals so ein wütender Teenager... Dann stand Weihnachten vor der Tür und ich bekam das beste Geschenk überhaupt: einen Feuerblitz! Der schnellste Besen der Welt. Ich war überglücklich! Hermine traf die kluge Entscheidung und unterrichtete McGonagall von ihm, weil wir nicht wussten, wer ihn mir geschickt hatte. Ich war zu der Zeit ziemlich wütend auf sie und Ron und ich ließen sie die meiste Zeit alleine. Ich fühle mich immer noch schlecht, wenn ich daran denke! Als ich den Besen wieder ausgehändigt bekam, versöhnten wir uns dann aber wieder."

Das Team beobachtete, wie ihr Teaboy seine Geschichte erzählte, Sie waren gefesselt davon, beinahe, als würden sie nie mehr von der Welt der Magie hören, wenn er jetzt zu erzählen aufhörte. Es erweckte wieder das Kind in ihnen, das an Magie und Märchen glaubte. Und sie wünschten sich fest, dass diese Welt wirklich existiert.

"Black griff wieder an, dieses Mal zerfetzte er die Vorhänge von Rons Bett. Die Leute bekamen Angst und fragten sich, warum die Dementoren nichts taten, um diese Angriffe zu verhindern. Später weigerte Ron sich, mit Hermine zu reden, weil er dachte, Krummbein hätte Krätze gefressen. Dann kamen die Prüfungen, und Hermine hatte zu diesem Zeitpunkt Hellsehen bereits abgelegt. Alles verlief normal, bis zur Wahrsageprüfung. Trelawney prophezeite etwas über Voldemort und mich. Sie sagte voraus, dass sich der Diener und der Meister wieder vereinen würden. Zu der Zeit wussten wir noch nicht, was das bedeutete. Nicht dass wir überhaupt Zeit gehabt hätten, darüber nachzudenken. Eines von Hagrids Haustieren sollte wegen einer größtenteils falschen Behauptung von Malfoy getötet werden. Wir besuchten Hagrid, um ihm zu helfen, darüber hinwegzukommen. Da erzählte er uns, dass er Krätze gefunden hatte, doch dann kam der Minister und wir mussten gehen. Wir verließen schnell die Hütte und schlichen zurück zum Schloss. Als Ron versuchte, ihn zu fangen, biss Krätze ihn und plötzlich kam ein großer Hund, der ihn wegschleppte. Hermine und ich folgten ihm. Er führte uns zu einem verlassenem Haus, in dem es angeblich spukte. Wir liefen hinein und sahen Black."

An diesem Punkt begann Ianto auf und ab zu laufen. "Ich war wirklich bereit, ihn zu töten. Der Ärger, der sich in mir aufgestaut hatte, stürzte wie ein Schwall Wellen auf mich ein. Dann kam Lupin und offenbarte, dass er und Black Freunde gewesen waren. Hermine enthüllte, dass Lupin ein Werwolf ist. Zu dem Zeitpunkt entschied sich Snape, der verborgen gelauscht hatte, dazuzukommen, aber Black schlug ihn nieder. Dieser wollte eigentlich nur Krätze sehen. Er sagte, er wolle nur ein paar Dinge richtigstellen. Es stellte sich heraus, dass Krätze, der eigentlich Peter Pettigrew war, Black und mein Vater Animagi gewesen waren - Zauberer, die sich in Tiere verwandeln können. Es kam ans Licht, dass Pettigrew derjenige war, der meine Eltern verraten hatte. Er hatte all diese unschuldigen Menschen getötet und seinen eigenen Tod vorgetäuscht. Er hatte Sirius beschuldigt und mir damit die Chance auf eine liebende Familie genommen. Diese Ratte rennt immer noch irgendwo da draußen rum!"

Ianto starrte böse ins Nichts, bevor er fortfuhr.

"Während wir zurück zur Schule gingen, bot mir Sirius an, bei ihm zu leben, sobald er von allen Vorwürfen freigesprochen worden werde. Am liebsten hätte ich vor Freude einen Luftsprung gemacht. Ich wollte eine Familie, einen Verwandten, einfach jemanden, der mich liebt. Aber es sollte nicht sein. Remus hatte in dieser Nacht vergessen, den Trank zu nehmen, der seinen inneren Wolf kontrollierte. Er kam an die Oberfläche und wir alle mussten uns in Sicherheit bringen. Pettigrew entkam. Alle hatten sich versteckt, doch die Dementoren kamen, um Sirius zu küssen. Bevor das allerdings geschah, verscheuchte sie jedoch ein wunderschönes, silbernes Licht. Ich wurde ohnmächtig und wachte erst einige Zeit später im Krankenflügel wieder auf. Währenddessen war Sirius geschnappt worden und wurde nun in einem der Türme gefangen gehalten. Aber Hermine hatte einen Plan: in der Zeit zurück reisen... Wir Magier haben Zeitumkehrer, die es uns erlauben, etwa sechs Stunden in der Zeit zurück zu reisen. Allerdings müssen wir uns dabei an die Regeln der Zeit halten. Hermine und mir gelang es, Hagrids Haustier vor dem Tod zu retten. Ich fand heraus, dass ich es gewesen war, der die Dementoren verjagt hatte. Und schließlich retteten wir Sirius vor dem Kuss."

Ianto lächelte. "Ich erinnere mich noch genau an den Ausdruck in seinen Augen. Er war so dankbar und ich riet ihm, wegzulaufen. Ich riet ihm, er solle England verlassen, während ich mir verzweifelt wünschte, ich könnte mit ihm kommen. Remus musste auf Grund der Tatsache, dass er ein Werwolf war, kündigen. Die Leute in der Zauberwelt haben halt immer noch viele Vorurteile... Und damit endete mein drittes Jahr."

Ianto setzte sich wieder hin und seufzte. "Können wir bitte eine Pause machen und etwas essen? Ich verhungere gleich."

Tosh nickte. "Ich bestelle Pizza."

Owen und Gwen nickten auch und standen auf, um sich zu strecken. Jack starrte Ianto weiter an, bevor er aufstand und zu seinem Teaboy hinüber ging.

"Ianto?"

"Ja, Sir?" Ianto sah auf. Seine smaragdgrünen Augen blieben kurz an Jacks Lippen hängen, bevor er ihm in die Augen sah.

"Du bist unglaublich!"

Ianto sah zu Boden.

"Mal sehen, ob du das nach dem Rest meiner Geschichte immer noch denkst."